
**Untersuchungen Ueber Eudokia Und Suidas (German
Edition)**

Flach Hans

Title: Untersuchungen Ueber Eudokia Und Suidas (German Edition)

Author: Flach Hans

This is an exact replica of a book. The book reprint was manually improved by a team of professionals, as opposed to automatic/OCR processes used by some companies. However, the book may still have imperfections such as missing pages, poor pictures, errant marks, etc. that were a part of the original text. We appreciate your understanding of the imperfections which can not be improved, and hope you will enjoy reading this book.



UNTERSUCHUNGEN

UEBER

EUDOKIA UND SUIDAS.

VON

DR. HANS FLACH,

A. O. PROFESSOR IN TÜBINGEN.

DAZU INDEX DER VON EUDOKIA CITIRTEN AUTOREN.



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1879.

PA 5314

E 5 Z 64

Vorbemerkung.

In den vorliegenden Untersuchungen, welche ursprünglich die Bestimmung hatten, die Prolegomena meiner demnächst erscheinenden Ausgabe der Eudokia zu bilden, habe ich eine Schriftstellerin zu retten versucht — die Verfasserin eines Lexikons von 1023 Artikeln in heutiger Gestalt —, welche im Begriff stand, von der Tagesordnung gestrichen zu werden. Ob der Versuch gelungen ist, werden andere entscheiden. Ich meinerseits habe, so lange ich mich mit dem merkwürdigen Werk der Kaiserin beschäftigte, keinen Augenblick daran gezweifelt, dass wir in ihm den Kern der schriftstellerischen Leistung jener Frau erhalten haben.

Wie uns allerdings heute das Lexikon vorliegt, wäre es kein grosses Unglück gewesen, wenn es in den byzantinischen Wirren, wie so vieles, unendlich werthvolleres, seinen Untergang gefunden hätte. Seine Werthlosigkeit ist zuerst bedingt durch die überaus schlechte Ueberlieferung, welche nicht nur das Werk an allen Enden mit grösseren und kleineren Interpolationen angefüllt hat, die nur in den wenigsten Fällen mit völliger Sicherheit nachgewiesen werden können, sondern auch dem Text in bemerkenswerther Weise Verunstaltungen bereitet hat. Leider benutzte auch die Schriftstellerin selbst in den meisten Fällen Handschriften, die einer uns bekannten Familie gehören, und diese ist oft, wie wir wissen, unter den uns heute zu Gebote stehenden die schlechteste. Der Gewinn für die Verbesserung unserer Texte ist daher ein sehr geringer. Ausserdem aber verwerthet die Kaiserin — gewiss zufällig — nur Quellen, welche uns entweder direct oder indirect erhalten sind, während doch kurz vorher der Patriarch Photios uns gezeigt hat, um wie viel grösser der Nutzen ihres Werkes

a*

M885738

gewesen wäre, wenn sie etwas weiter gesucht und seltenere Werke compilirt haben würde. Nur für eine Leistung sind wir ihr zu grossem Dank verpflichtet, dass sie die Epitome des Hesychios Milesios ausgeschrieben hat, wodurch die daraus entlehnten biographischen Artikel für die Kritik des Suidas von hervorragender Bedeutung sind.

Die allgemeine Dürftigkeit aber hat mich von meiner Untersuchung nicht zurückgeschreckt. Gewährt es schon einen eignen Reiz, genau hineinzusehen in jene Thätigkeit byzantinischer Sammler, welche von aller Selbständigkeit in wissenschaftlichen Dingen Abstand genommen hatte, um wie viel grösser musste dieser Reiz sein, wenn der Verfasser Dilettant, eine Frau, eine Kaiserin war, deren hellenische Bildung uns von den Zeitgenossen ebenso gerühmt wird, wie ihre Bemühungen, als Regentin aus Byzanz ein zweites Athen zu machen. In der That ist dieses Lexikon das gelehrteste Werk, welches uns von einer Frau erhalten ist, und desshalb hätte schon längst die allgemeine menschliche Rücksicht eine genauere Prüfung desselben fordern sollen. Wie ist dieselbe jetzt ausgefallen? Ich fürchte, nicht zur Ehre der Schriftstellerin und ihres Geschlechts. Eudokia, die gepriesene Frau, die verständige Herrscherin, die kindergesegnete Mutter, zeigt sich in dem ganzen Werk armselig, in der Disponirung ihres Stoffes ungeschickt, in der Benutzung ihrer Quellen nicht selten flüchtig und gewissenlos, in der Auswahl ihrer Handschriften — vorausgesetzt natürlich, dass ihr in den meisten Fällen mehrere zur Disposition standen — unkritisch und unverständlich. Einen anfänglich vorgezeichneten Plan führt sie nicht durch, sie hat grosse Eile und drängt zum Schluss. Wenn diese aber durch den Einzug ihres kaiserlichen Gemahls Romanos Diogenes bedingt war, so verstehen wir nicht, warum sie nicht die mehrjährige Ruhe der Klostermaueru zu einer Umarbeitung benutzte. Das berühmte von Lipsius über Suidas herrührende Wort (*pecus esse Suidam sed pecus aurei velleris*) auf sie anzuwenden, wäre ungalant, und doch steht sie so tief unter Suidas.

Nur das eine glaube ich zu verstehen, warum diese Frau Schriftstellerin geworden ist. Offenbar bewirkte dies der literarische Ruhm ihrer Namensschwester, der Gemahlin Theodosios II., durch welche sie vermuthlich auch die Anregung zu ihrem epischen Gedicht *ὁ πλόκαμος τῆς Ἀριάδνης* erhalten hat,

derselben Kaiserin, welche bei den meisten byzantinischen Schriftstellern sehr bekannt gewesen ist, und noch hundert Jahre später auf Johannes Tzetzes eine so bedeutende Anziehungskraft ausgeübt hat¹⁾. In ihrem Einleitungsbrief erkenne ich die Paraphrase jener von ihrer Vorgängerin gemachten Verse

δευτερίην καὶ τήνδε θεοῦ θέμιδος κάμε βίβλον
Εὐδοκίη βασιλεία Λεοντιάς εὐπάτερεια

(Phot. Biblioth. S. 128 Bek.),

gerade wie sie den Hauptsatz ihres Briefes aus dem Panegyrikos des Prokopios von Gaza entlehnt hatte: φιλεῖ τὸ ὑπήκοον φύσει τῇ τοῦ ἡγεμόνος γνώμῃ διαιτᾶσθαι, ἀεὶ πρὸς αὐτόν, ὡς ἐπὶ σκοποῦ, στοχαζόμενον (Villoison, Anecd. II S. 43 not.).

Es ist seltsam und noch nicht beachtet, wie ähnlich die Schicksale der beiden Schriftstellerinnen sind. Die ältere Eudokia, als Heidin Athenais genannt, Tochter des athenischen Philosophen Leontios, berühmt als Mädchen wegen ihrer Schönheit (κάλλει σώματος διαπρέπουσα), ihres Verstandes (συνέει ψυχῆς καλλυνομένη), ihrer Redegabe (λόγῳ κεκοσμημένη), wird von Pulcheria, der Schwester Theodosios II., in Athen gefunden, nach Konstantinopel gebracht, getauft — wo die Umwandlung des Namens stattfindet — und mit dem Kaiser vermählt. Sie findet Gefallen an dem Umgang geistreicher Männer, wie Kyros²⁾ und Paulinos — man denke an Eudokia und Michael Psellos —, erregt dadurch die Eifersucht ihres Mannes und geht unwürdigen Szenen aus dem Wege, indem sie nach Jerusalem entflieht, wo sie nach langen Jahren der Einsamkeit stirbt (Kedren. I S. 590 ff. Bek.). Man erinnere sich an die Bildung und Schönheit der Makrembolitissa, die

¹⁾ Chil. X, 55 ff.:

ὡς που καὶ ἡ βασίλισσα ἐκείνη Εὐδοκία,
ἢ τοῦ μεγάλου Λέοντος ἢ πάνσοφος θυγάτηρ
γραμματικοῖς μαθήτρια οὐσα Ὑπερχίου,
ποτέ καὶ τοῦ Ὠρίωνος μικρὸν ἀκροωμένη
ῥητορικοῖς ἐτέρων δὲ καὶ φιλοσόφοις ἄλλων κ. τ. λ.

88 ff.: ἡ δ' Εὐδοκία βασίλισ ἢ Λέοντος θυγάτηρ
δρῦες τῆς Βασιανίτιδος ἔπει ταύτης εἶπεν,
ἦς δύο βιβλιδάρια τὰ δι' ἐπῶν ἀνέγγων,
τὸ εἰς τὸν Ζαχαρίαν τε καὶ Δανιὴλ ὁμοίως.

²⁾ Suidas v. Κύρος. Εὐδοκία γὰρ ἢ Θεοδοσίου γαμετή, βασίλισ οὐσα, ὑπερηγάθη τὸν Κύρον φιλοεπῆς οὐσα.

an verborgener Stätte aufwächst, an den Eindruck, den sie auf ihre Zeitgenossen macht, an ihre Ehe mit Konstantinos Dukas aus altadligem Geschlecht, den der Zufall auf den Kaiserthron beruft, an ihre zweite Ehe mit Romanos Diogenes, von deren widerwärtigen Scenen und Brutalitäten uns Psellos Nachricht giebt, an den Tod dieses Gatten und endlich an ihre jahrelange Verbannung im einsamen Kloster (Sathas, Bibl. med. aev. IV S. LXXXIV ff.).

Und so möge das milde Wort, das Photios von der älteren Kaiserin gebraucht hat, auch von der jüngeren gelten: ὅπερ ὅτι καὶ γυναικὸς καὶ βασιλείᾳ τρυφώσης καὶ οὕτω καλόν, ἄξιον θαυμάσαι.

Tübingen, den 1. März 1879.

Inhaltsverzeichniss.

	Seite
Erstes Capitel. Der codex Parisinus der Eudokia und die Ausgabe Villoison's	1—19
Zweites Capitel. Kritik der Hauptquellen	19—152
§ 1. Zusammenhängende Schriften	19—35
I. Philostratos	19—22
II. Diogenes Laertios	22—25
III. Theophilos Antiochenos	25
IV. Palaiphatos	25—30
V. Kornutos	30—32
VI. Pseudo-Eratosthenes Katasterismoi	32—34
VII—IX. Pseudo-Plutarchos Parallela, Apollodoros, Herodotos, Theophanes.	34—35
§ 2. Lexika	35—106
I. Hesychios Milesios Epitome (Suidas).	35—101
II. Etym. Magnum	101—103
III—IX. Hesych. Alexandrinos, Steph. Byzantios, Harpokration, Photios, Pollux, Pausanias, Zenobios	103—106
§ 3. Scholiensammlungen	106—152
I. Scholien z. Homer u. Periegeten (Eustathios)	106—115
II. Hesiodscholien	115—119
III. Aristophanesscholien (Suidas)	119—122
IV. Apolloniosscholien	122—126
V. Lykophronscholien (Tzetzes).	126—140
VI. Scholien z. Greg. Naz. (Kosmas, Nonnos)	140—150
VII—XI. Scholien z. Theokritos, Pindaros, Aratos, Nikandros, Platon	150—152
XII. Argumente der Tragödien	152
Drittes Capitel. Die uraprüngliche Gestalt des Violariums	152—179
Viertes Capitel. Der Verfasser des Violariums	179—186
Index.	186—192

Addenda.

S. 3 not. Excerpte aus Pseudo-Hesychios stehen im Cod. Pal. 129 fol. 73. V. H. Haupt im Hermes XIV S. 61.

S. 32 f. Die Ausgabe von Robert, Eratosthenis Catasterismorum reliquiae (Berlin 1878) habe ich nicht mehr benutzen können. Ich sehe aber, dass R. in Proleg. S. 24 f. zu demselben Resultat gekommen ist, wie ich. Die von ihm citirte Stelle aber *περι τῶν Ἰάδων συμφῶν* (Eud. S. 407) ist direct aus Schol. Hom. Il. XVIII, 486 entlehnt, wie die wörtliche Uebereinstimmung mit Eustath. Il. S. 1212 beweist, was R. entgangen ist, womit keineswegs in Widerspruch steht, dass die ursprüngliche Quelle die Schrift des Eratosthenes gewesen ist.

S. 60 Z. 6 l. 352.

S. 61 Z. 6 l. 339.

S. 99 l. Synesios f. Synexios.

S. 130 Eud. S. 376 *μυθεύεται* — *θηριώδης* ist Quelle Schol. Greg. Naz. (v. Nonn. I, 53; ebenso Suid.).

S. 145 Eud. S. 396 add.: ebenso Suid.

S. 154. Ich bemerke aus Cyriaci itinerarium ed. Mehus S. XXVI (Florenz 1742), dass Cyriacus herausgeben wollte 'philosophorum, poetarum atque etiam illustrium mulierum vitas', was mit seiner Behandlung des Diktys in Beziehung zu setzen wäre.

Erstes Capitel.

Der codex Parisinus der Eudokia und die Ausgabe Villoison's.

I. Das Violarium (Ἰωυιά) der Kaiserin Eudokia Makrembolitissa, dessen Entstehung, wenn die Unechtheit des Werkes nicht nachgewiesen werden kann, in die zweite Hälfte des XI. Jahrh. fällt, die Vollendung wahrscheinlich in das Jahr 1069¹⁾, wird zuerst erwähnt von Montfaucon²⁾, Anselmus Bandurius³⁾ und Fabricius, welcher eine

¹⁾ Richard Nitzsche, quaestiones Eudocianae S. 7 (Altenburg 1868). Flach, Die Kaiserin Eudocia Macrembolitissa S. 23 (Tübingen 1876). Ebenso rechnet Muralt, Chronographie Byzantine S. 16 (Genf 1871) für diese Dedication den Januar 1069 heraus, indem er sich aber auf zwei Stellen Zonar. XVIII, 11 und Glykas S. 608 beruft, von denen schon Sathas Bibl. Graec. V S. XLVI not. bemerkte, dass an ihnen nichts über den fraglichen Gegenstand steht.

²⁾ Palaeographia Graeca (Paris 1708) S. 298: Hunc vero codicem in Bibliotheca ipsius Eudociae Augustae repositum fuisse non dubium est; quam bibliothecam ipsa numerosissimam splendidissimamque variis ex locis collectam magnis sumtibus comparavit, ut testatur eadem Eudocia initio libri sui, qui Ἰωυιά inscribitur; praeter hunc autem alios item libros edidit, ut ipsa innuit in praefatione sive epistola nuncupatoria ad coniugem; S. 109 praesertimque undecimo saeculo Eudocia Macrembolitissa, Augusta, Const. Duc. coniux, eruditionis laude celebris, quae bibliothecam sibi numerosam collegit, bibliothecam et ipsa edidit, Ionia nuncupatam, ubi deorum, heroum, scriptorum et virorum illustrium historias compendio et alphabetico ordine concinnavit, cuius hodieque apographum extat in Bibliotheca Colbertina. Memoratur item superius in cuiusdam Calligraphi subscriptione ad annum 1276. Einen für die Kaiserin geschriebenen Codex erwähnt Montfaucon S. 51, 110, 295 f., die kaiserliche Bibliothek S. 25, 66, 98.

³⁾ Antiquitates Constantin. (Paris 1711) S. 419: Auctor est Suidas et Eudocia Augusta in Ioniis, opere ms. a nobis infra saepe laudato (sc. bei Christodoros); S. 590 qualis autem eruditionis vir iste fuerit et quantus in suadendo praeterquam ex Cassiod. lib. X Var. Ep.